Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer über nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Chinesische Tusche!

hochfeine — beste Sorten — sind eingetroffen, auch billige aber durchaus brauchbare Waare, pro Stück von 10 Pf. an, am Lager.

Kaufhaus, Laden 6. **R. Seelig,** Importeur. Kaufhaus, Laden 6.

Tapisserie-Manufactur Hartmann & Saam,

Schloss-Strasse 17, vis-à-vis dem Königl. Schloss. Eigene Fabrikation unserer Artikel im grössten Massstabe und ein in allen Stücken vollkommenes Herstellungsverfahren lassen uns hinsichtlich Auswahl und billigen Preisen selbst bei kleinsten Einkäufen **aussergewöhnliche Vortheile** bieten.

Eisschränke,

das Praktischste und Billigste was bisher geliefert wurde, empfiehlt **F. Bernh. Lange,**

Amalienstrasse 6 u. 7.

Nr. 164. Witterung vom 12. Juni: Barometer nach Oskar Bösold, Wallstraße 15. (Mittl. 12 U.) 761 Mill., seit gestern unverändert. Thermometerstand, R. Raum.: 7° W., niedr. Temp. 6° W., höchste Temp. 8° W. Nord-West-Wind. Viel Regen.

Aussichten für den 13. Juni: Vorwiegend noch stark bewölkt, etwas wärmer, Niederschläge abnehmend.

Montag, 13. Juni.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. Juni.

Ems. Der Kaiser traf heute Vormittag hier ein.

Paris. Die Absicht, die Wahlen früher anzuberaumen, verliert in Parlamentskreisen die Unterstützung. Die Majorität der Linken befürchtet einen unangenehmen Eindruck und eine ernstliche Unzuträglichkeit von dem Hinausschieben der Budgetfeststellung.

Petersburg. Die Verlegung der Residenz des Kaisers nach Peterhof erfolgt den 16. Juni. Der Kaiser empfing heute Fürst Gortschakoff.

New-York, 11. Juni. Mehl 4 D. 85 C. Rother Winterweizen 1 D. 27 C. Mais (old mixed) 57 C. Fracht 4½ C.

Dresden, 13. Juni.

— Ueber die Ausstellung der Königl. Porzellanmanufaktur Meißen auf der Weltausstellung zu Melbourne entnimmt die „Frankf. Ztg." aus der Feder Dr. Seelhorst's folgendes ebenso sachkundige als schmeichelhafte Urtheil: „Deutschlands Ruhm in Porzellan wird durch die Ausstellung der Königl. Sächs. Porzellanfabrik Meißen gepredigt. Es ist eine auserlesene Sammlung des Besten und Schönsten, was dort gemacht wird. Sowohl in der Technik als besonders in der Kunst des Decorirens ist Meißen geradezu classisch. Ohne das Tafelgeräth für den Hausgebrauch außer Beachtung zu lassen, werden die schwierigsten Aufgaben der Technik, das Figürliche und die Blumen in plastischer Form mit besonderer Vorliebe gepflegt. Die Decorationen der Teller und Schalen mit dem alten lieben Zwiebelmuster, den Streublumen oder andererseits mit den delikaten Copieen alter Meister aus der Dresdner Galerie sind gerade so vollendet wie die großen und kleinen Figuren, die „Spitzenarbeiten" wie die freistehenden Porzellanblumen an Vasen und Kandelabern. Meißen kultivirt sein eigenes Genre, es ist typisch, weil es in diesem seinem Genre das Vollendetste leistet. Alle seine Spezialitäten sind in vorzüglichen Stücken vertreten, eine große Anzahl gemalter Teller vom einfachsten bis zum kostbarsten, Vasen, Kannen, Terrinen mit und ohne Reliefblumen, die Standuhren mit Figuren und endlich die Figurengruppen. Es ist ein grandioser Anblick, diese Porzellanausstellung, die auch gerade an einem der vortrefflichsten Plätze und mit größter Sorgfalt auf einem vortrefflich geeigneten Schaugestelle, welches vom Reichskommissar eigens componirt und hergestellt worden ist, aufgebaut zu sehen. Wie viele Mühe sich auch fremde Fabriken schon gegeben haben, Meißen haben sie noch lange nicht erreicht. Da ist keine Spur von den oft gerügten Fehlern zu finden, weil man bewußt und bestimmt seinem eigenen Charakter treu bleibt."

— Die Knabenbeschäftigungsanstalt zu Friedrichstadt-Dresden, welche unter dem Protektorate S. K. H. des Prinzen Georg steht und von dem Stadtverein für innere Mission erhalten wird, hat soeben ihren dritten Jahresbericht veröffentlicht, aus welchem die fortgesetzte segensreiche Wirksamkeit dieser Anstalt ersichtlich ist. 300 Knaben unbemittelter Eltern werden daselbst mit Holzspalterei, Tauzupfen, Auskneifen und Lesen von Arbolith (das zur Glasfabrikation verwendet wird) beschäftigt, dadurch vor Müßiggang und den daraus folgenden Lastern bewahrt, zur Arbeitsamkeit gewöhnt und zugleich in den Stand gesetzt, sich und ihren armen Eltern etwas zu verdienen. Wurden doch allein im vorigen Jahre 4672,35 Mk. als Arbeitslohn an die Knaben ausgezahlt, wovon durch Vermittelung der Anstalt 920,78 Mk. in der Sparkasse angelegt wurden. Die fleißigen, ordentlichen und gutgesitteten Knaben erfreute man auch durch ein Sommerfest und eine Weihnachtsbescheerung, sowie 28 Konfirmanden durch Bekleidungsstücke, Bibeln, neue Testamente und Gesangbücher. Die unter der speziellen Leitung des derzeitigen, um dieselbe hochverdienten Administrators, Herrn Lehrer Muster, stehende Anstalt verdient die Förderung aller Kinder- und Menschenfreunde.

— Wegen des ungünstigen Wetters unternahm der Aeronaut Godard gestern seine Luftballonfahrt nicht. Dafür wird am nächsten Donnerstag eine Nachtfahrt mittelst bengalisch erleuchteten Luftballons vorgenommen. Die Auffahrt erfolgt gegen 10 Uhr Abends vom Parke des Feldschlößchens aus mit dem Ballon Meteor. Die nächste Tagesfahrt ist für Sonntag den 19. Juni beabsichtigt.

— Herr Direktor Klemich ersucht uns um die Berichtigung, daß er in der Pferdebahn-Versammlung im Lincke'schen Bade nicht beantragt habe, daß das Stadtverordnetenkollegium aufgelöst werde, sondern er habe eine Resolution eingebracht, welche lautete: „den Stadtrath zu ersuchen, bei seinen Beschlüssen unweigerlich zu beharren und es eventuell (d. h. nur wenn die Stadtverordneten nicht nachgeben) auf eine Auflösung durch die Oberbehörde ankommen zu lassen, damit die Bürger bei einer Neuwahl ihrer Meinung Ausdruck geben können." Es soll hiermit nur auf die äußerste Eventualität Bedacht genommen werden. Daß eine solche eintreten könne, wenn beide städtische Kollegien andauernd auf ihren Beschlüssen beharren, werde den Gesetzes n gen bekannt sein.

— Der große Komet, der vom 22. September 1807 bis 27. März 1808 sichtbar gewesen, wird Mitte nächsten Monates für uns wieder auf längere Zeit sichtbar werden.

— Der verstorbene Leinwandfabrikant Moritz Brölß in Loschwitz hat dem Betlehemstift zu Radeberg testamentarisch die Summe von 3000 Mark vermacht.

— Der Gemeindevorstand von Loschwitz hat die Anlage einer Fabrik in dem ehemaligen Gerstkamp'schen Villengrundstück nicht verweigert, unter der Bedingung, daß der landschaftliche und Villencharakter des Grundstückes nicht durch Aufstellung einer calorischen Maschine verändert werde.

— Zum Gemeindevorstand Laubegast's ist nunmehr ein Einwohner des Ortes selbst gewählt worden, der allgemein sehr geachtete Herr Rauft, der in Gemeindeverwaltungssachen eine langjährige Routine haben soll.

— In Mittweida feiert die Schuhmacher-Innung am 10. nächsten Monats das Jubiläum ihres 400jährigen Bestehens.

— Ein Theil des Vogtlandes war am Donnerstag rein sächsisch colorirt, d. h. er sah grün und weiß aus, denn mitten im Juni fiel Schnee und zwischen Bambach und Asch fiel sogar viel; die Fluren waren ganz bedeckt und der Hengstberg sah wie ein Gletscher aus.

— Polizeibericht. Auf der Grünestraße wurde am Sonnabend früh ein unbekannter Mann, der angeblich den Namen „Stricker" führen soll, in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mittels Siechkorbes in das Stadtkrankenhaus gebracht.

— Trotz aller Kälte ging gestern in den Morgenstunden, oberhalb der städtischen Wasserkunst, eine junge feingekleidete Dame in die Elbe, um sich das Leben zu nehmen, wurde jedoch von Schiffern noch lebend wieder herausgeholt. Herr Gemeindevorstand Strauß aus Loschwitz war bald zur Stelle, um die Unglückliche zu recognosciren.

— In der Richter'schen Holzschleiferei in Schneeberg zersprang in der Fabrik ein Schleifstein, dessen umherfliegende Stücken den Zimmermann Spitzner aus Spitzleithe, Vater von 5 Kindern, so schwer trafen, daß er sofort todt liegen blieb. Der Betrieb der Schleiferei wird eine längere Unterbrechung erleiden müssen.

— Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Carl Ehrlich in Ansprung brannten am Donnerstag Abend nieder. Es soll auch eine größere Summe Geldes mit verbrannt sein.

— Im sogen. Dorfbach in Langenchursdorf ertrank am Donnerstag der 15jährige Knabe Kipping.

— Dieser Tage ward in der Ziegelei zu Altmittweida der Handarbeiter Friedr. Müller durch eine Lehmwand verschüttet und getödtet.

— Im Mühlgraben in Cossmannsdorf ertrank am 9. d. das 4jähr. Söhnchen des Spinnmeisters aus der Fabrik von Dietel und Schmidt.

— Am Mittwoch ist am hellen Tage im Stalle des Rittergutes zu Langburkersdorf von böswilliger Hand das beste Pferd durch einen Stich verletzt worden. Der Thäter ist noch unbekannt.

— Landgericht, den 13. Juni. Strafkammer II. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen Amalie Hammerschmidt geb. Rätzke in Riesa wegen verleumderischer Beleidigung. 10½ gegen den Lehmsteiner Johann Gottlieb Hesser aus Reitzhain wegen versuchter Nothzucht. 11 gegen den Handarbeiter Paul Hermann Beckmann wegen einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. 10 gegen den Maurerlehrling Carl Leonhard Hahnemann aus Weinböhla bei Großenhain wegen widernatürlicher Unzucht.

Elbhöhe in Dresden, 12. Juni, Mittags: 35 Cent. unter 0.

— Pariser Modenbrief vom 10. Juni. Meine liebste Hermance! Wie die Künstler des griechischen Alterthums jede gerade Linie für unschön erklärten und zu vermeiden suchten, so strebt jetzt die Mode aus Hygienerücksichten, nicht aus ästhetischem Gefühl, nach gebogenen oder wellenförmigen Richtungen. Die Kleider der Damen beginnen weiter und faltenreicher zu werden! Diese enorme Reaction auf die jetzt binnen unerträglich werdenden Intervalle, durch die der weibliche Körper jeder freien, natürlich-schönen Bewegung beraubt, der trippelnde und hüpfende Gang unterstützt, wenn nicht provocirt wird, bereitete sich durch einen Zufall vor und ist jedenfalls in nicht langer Zeit schon beendet. Eine unserer Pariser Schönheiten pflegte in den letzten Wochen ihre Kostüme aus kostbaren Stoffen sowohl, wie aus leichter Wolle so eng zu tragen, daß ihr nicht allein das Gehen schwer wurde, sie mußte sich auch in ihren Wagen heben und sogar einmal von der Treppe des Hotels Carnavalet herunterragen lassen. Wir hatten ein Frühstück auf dem Lande verabredet. Meine Kammerfrau wählte für mich ein zartgelbes, faltenreiches Kleid, das mit Pensée-Sammet garnirt war. Der ganze Rock, ringsum bis in die Höhe der Taille gereiht, hatte nur am Saum zur Verschönerung des Fußes zwei kleine Volants. Ueber diesen schlangen sich gold abgefütterte Sammet-Revers bis auf die Trittbeilänge des Rockes, dort wurden sie mit einer Rosette von gelben Spitzen und einem Schmetterlings-Knopf festgehalten. Die Taille hatte auf der linken Seite drei Revers von Sammet, die ebenso wie die auf dem Rocke befestigt waren. Das Rückentheil endete in zwei sehr langen und eckigen Schößen, die nur einen Pensée-Paspoil und in der Taillengegend zwei Spitzenrosetten mit Knöpfen zeigten. Die Aermel, nach griechischer Form lang und weit geschnitten, wurden im innern Armtheil aufgenommen und durch eine Rosette auf der äußeren Schulter, die ein Sammetrevers zierte, aufgeknüpft. Der lustige, faltenreiche und originelle Aermel erweckte allgemeine Bewunderung. Frau v. R., die ebenerwähnte Beamte, erschien in einem Kleide von hellblauem Krepp über einem blaßrosa Unterkleid von weicher Seide. Etwa zehn Centimeter breit war der Krepp vom Saum aufwärts in kleine Puffen gezogen; das Vorder- und Seitentheil des Rockes, mit blauen und rosa Schleifen übersäet, schloß fest an, rückwärts endete eine schmale, gepaßte Bahn, sich immer mehr zuspitzend, erst in der Mitte der Taille mit einer großen Schleife. Die Aermel waren bis zum Ellenbogen anliegend, von da ab wurden lange, flügelartige Krepp-Streifen auf dem oberen Rückentheil des durchweg gepaßten und à la Montpensier geschnittenen Leibchens verschlungen und mit einem Luft zarter Rosen vereinigt. Der große Rembrandthut aus gezogenem Krepp, mit blauen Federn auswendig, innen mit Rosen geschmückt, sah hierzu sehr gentil aus, wie überhaupt die ganze Toilette an Zartheit, Frische und Eleganz nichts zu wünschen übrig ließ. Aber Frau v. R. konnte unmöglich bequem niedersitzen. Auf dem äußersten Rande eines kleinen Fauteuils schwebte sie wie ein Schmetterling, während die elegante Chaussure — blaue Lederschuhe, rosa, mit Vergißmeinnicht brodirte seidene Strümpfe — sich uns gleich zwei Gedankenstrichen präsentirte. Du weißt, daß die Pariserinnen gern diese Position einnehmen (weil sie die weiße Sorgfalt auf Stiefeletten und Jupons verwenden), aber damit ist noch nicht gesagt, daß eine vornehme Französin diese Eigenthümlichkeit nachahmen muß. Sieht man doch aus der Haltung einer Frau oftmals ihre ganze Lebensgeschichte und es kann nicht genug Aufmerksamkeit auf einen graziösen und doch ungezierten Gang, auf die Art und Weise des Sitzens verwendet werden. In früheren, gut französischen Zeiten, wurden den Kindern schon vom vierten Jahre ab die konventionellen Gebräuche durch einen gestrengen Maître eingeschärft; auch jetzt noch genießen unsere jungen Damen in Pensionaten 2c. den sogenannten „Anstands"-Unterricht. Sie lernen gehen, stehen, sich verbeugen, aber wie sie sich elegant in einem Fauteuil bewegen, auf einen Sessel niederlassen, lehrt man ihnen nicht, weil das eigentlich nicht gelehrt werden darf. Der Chic muß oder müßte es fügen. Frau v. R. ist viel zu gut erzogen, als daß sie nicht gewußt haben sollte, wie unziemlich ihre halbliegende Stellung in einer Gesellschaft erscheinen mußte, die die Etiquette nur so lange verbannt, als sie nicht durch einen Verstoß gegen dieselbe an ihre Existenz erinnert wird — aber sie war die willenlose Sklavin der blauen Kreppröckchen. Das Frühstück war serwirt. Es ist jetzt durchaus nicht bon ton, daß die Damen beim Dejeuner zum Tisch geführt werden. Jeder sieht dort unterzukommen, wo ihm die Nachbarschaft am meisten behagt. Nur zu Diners und Soupers hält man die alte Sitte fest und will man eine Dame besonders ehren, so bieten ihr zwei Kavaliere zugleich den Arm und führen sie zu dem von der Hausfrau bestimmten Platz. Namentlich älteren Damen wird dieses Vorrecht jetzt in jedem guten Hause erwiesen. Mit vielem Humor nahmen wir das Frühstück ein, was, nebenbei gesagt, vorzüglich war und uns Gelegenheit gab, außer den Meisterwerken der Kochkunst auch eine reizende Servietten-Nouveauté zu bewundern. Denke Dir ein etwa 50 C. langes Stück feinen Leinendamast mit einer eingewebten Kante von Weinblättern und Erdbeeren, an dem einen Ende mit Bandoesen versehen, die um die Knöpfe des Gilets geschlungen werden, am anderen zusammengefalteten Ende jedoch mit einer schönen, großen Rose aus Gummistoff verziert, die unter ihren Blättern einen kleinen mit Rosenwasser oder Eau de Cologne getränkten Schwamm birgt. Ohne seine Nachbarschaft nur im Geringsten zu begeuttiren, kann man sich desselben nach der Mahlzeit bedienen. Die in vielen Häusern gebräuchliche Manier, nach Tisch Waschwasser herumzureichen, fällt mit dieser angenehmen Neuerung weg. Wir hatten uns gerade darüber sehr beifällig ausgesprochen, als ein Herr frug, wo denn eigentlich Frau v. R. geblieben sei, er habe sie während der ganzen Frühstücks-Mahlzeit vergeblich erwartet. Ich sah mich erschrocken um — Frau v. R. war nirgends zu sehen. Besorgt durcheilten wir nun die Reihe der (nach neuester Mode) für den Sommer mit weißen Mousselin-Portièren abgeschlossenen Zimmer, um in den Eckfalen zu gelangen, der zum Empfang der Gäste gedient hatte. Da saß meine liebenswürdige Freundin noch immer auf dem kleinen Fauteuil, aber bleich und mit geröthetem Augen. „Was fehlt Ihnen denn? Weshalb waren Sie nicht beim Frühstück?" — „Ich kann nicht allein aufstehen, mein Kleid ist zu eng, ich fürchte es zu zerreißen", klang es jammernd zurück. Boshaft lächelnd zogen sich die Herren zurück, während ich die arme Frau v. R., die für lange Zeit das Objekt der Witze geworden ist, aus ihrer peinlichen Situation befreite. Wir nahmen uns alle ein warnendes Beispiel. Es bleiben schon so viele hübsche und geistreiche Frauen und Mädchen durch die Ehescheu der Männer „sitzen" — die meisten glauben ja, die luxuriösen Bedürfnisse einer modernen Frau nicht befriedigen zu können, — der Schnitt der Kleider soll wenigstens ohne Schuld sein. Wir beschlossen demnach, ihn weiter und bequemer zu machen. Die Verwendung der Perlen nimmt immer mehr überhand. Die neuesten Sommerhandschuhe aus seidem, grauem, auch schwarzem Tricot-Gewebe werden auf der Oberfläche der Hand wie des Armes durch kurze Perlen-Kanten oder Bouquets geschmückt, während die schwarzen, sehr beliebten Filzhandschuhe in jeder Masche eine Gold- oder Stahlperle zeigen. Eine Haute Nouveauté für Damen bilden die aus Goldperlen gemachten Uhrbänder. Willst Du Dir solch modernes und billiges Band selbst herstellen, so nimm vorerst etwa 60 Centim. sehr dünne Goldschnur, theile sie und befestige an dem einen Ende den doppelten Seidenfaden, auf den Du 8—10 gleichmäßig große Goldperlen aufreihst, um sie dem anderen Theile der Schnur zuzugesellen. Du lebst hiernach die durch die Perlen verbundenen Schnuren um, reihst wiederum die vorhergenommene Zahl Perlen auf, nähst sie in der angegebenen Weise dicht an die ersten Perlenlinien anschließend fest und fährst so fort, bis die Schnuren ausgefüllt sind. Wirkliche, goldene Uhrketten tragen junge Dame nicht mehr, zum mindesten müssen sie mit hübschen Steinen geschmückt sein. Die jugendliche Comtesse R. hatte neulich eine Uhrkette aus Türkisen, die tiefe Vergißmeinnicht bildeten. Für Nadeln und Ohrringe ist die Form eines schlanken Füllhorns, dem Edelsteine entquellen, sehr en vogue. Unter den vielfachen Imitationen spielen Thierköpfe, kunstvoll gearbeitete Schiffchen 2c. eine Hauptrolle, während die abnormste aller Neuheiten, kleine Armbrüstchen als Ohrringe und am Ende des Haarpfeiles zu tragen, mit Zögern acceptirt wird. — Die Formen der Hüte bleiben die bisherigen, nur trägt man sie mehr aus farbiger, gezogener Seide, als aus Stroh. — Die Umhänge sind immer noch, wie vor zwei Wochen, mit Perlen und Spitzen überladen. Zu Morgenpromenaden sind Staubmäntel von feinem, gemusterten Satin sehr modern. Vorzugsweise wählt man weiß und blaue Streifen, schneidet den Mantel rückwärts in Prinzeßform, vorn mit weiten gefältelten Theilen, versieht ihn ringsum mit einem Volant, einem Gürtel mit breiter Schleife und Perlmutterknöpfen. Die Aermel sind weit, am Handgelenk mit einem kleinen Volant und einer Spitze geschlossen. Der hierzu passende Hut — Directoire — wird mit einem Streifen des Mantelstoffes, den eine schmale, plissirte Spitze einrahmt, reichlich bedeckt und unter dem Kinne zusammengebunden. Ein Sonnenschirm kann zu dieser nur für den frühen Morgen bestimmten Toilette nicht genommen werden, dagegen darf der kleine, elegante Regenschirm nicht fehlen, den man aus dunkelblauer und grüner Seide mit geschnitztem Elfenbeinstock besonders gern [illegible] — Für heute nimm noch tausend Grüße von Dziner. P. v. B.

Briefkasten

⁂ Theaterhistoriker. Die Anschläge und Risse zum 1869 abgebrannten Hoftheatergebäude wurden im Jahre 1837 entworfen. Im Juli 1838 wurden die auf dem Platze früher befindlichen Häuser abgetragen und der Anfang des eigentlichen Baues des neuen Hoftheatergebäudes wahrscheinlich im Herbst 1838 gemacht. Bereits am 12. April 1841, also nach nicht viel länger als 2½ Jahren, wurde das erste Semper'sche Theater und zwar mit Goethe's „Torquato Tasso" (Emil Devrient Tasso, Karoline Bauer Leonore von Este, Berg Sauritale) eröffnet. Voraus ging ein scenischer Prolog von Theodor Hell und Weber's Jubelouverture.

⁂ H. „Giebt es in Dresden eine Heilanstalt für epileptische Kranke?" — In Dresden unseres Wissens nicht. In Huvertusburg in Sachsen befindet sich eine besondere Abtheilung für Epileptische. Bei dem dortigen Direktor, Medizinalrath Ehrt, einem sehr wohlwollenden und erfahrenen Arzte, werden Sie nach Prüfung des Zustandes des betreffenden Kranken, welcher untersucht werden muß, am besten erfahren, was überhaupt ärztlich und pfleglich gethan werden muß.

⁂ Wilh. Hölz, Frankfurt a. M. „Giebt es in der sächsischen Armee keine Offiziere zu Fuß, welche gerade Degen mit blanker Metallscheide tragen?" — Allerdings.

⁂ H. u. S. „Mein Freund behauptet, Striesen sei größer als Blasewitz, ich behaupte jedoch das Gegentheil." — Ohne Neustriesen ist Striesen kleiner, mit Neustriesen (was hart anstößt) viel größer.

⁂ (?) „Wie kommt es, daß in kleineren Orten, z. B. Potschappel, die Post Mittags zwei volle Stunden, von 12 bis 2 Uhr, gänzlich geschlossen ist und Abends ebenfalls schon um 7 Uhr schließt. Jedenfalls könnte doch in der Mittagsstunde, der einzigen des ganzen Tages, wo viele überhaupt Zeit zu Postbesorgungen haben, einer der Sekretäre expediren, während der andere zu Tische geht, zumal man, wie schon erwähnt, auch Abends, von Arbeit oder Geschäft kommend, nach 7 Uhr einen rekommandirten Brief ebenfalls nicht mehr aufgeben kann." — Wenn die Postexpedition während der Kirche geschlossen wäre, so hätte dies noch einen Sinn; aber Mittags?

⁂ Treuer Ad. „Soll etwa der Affe links auf den Loosen der Zoologischen Garten-Lotterie, der sich so verdrießlich hinter dem rechten Ohre kratzt, ein Spiegelbild für die Inhaber von Loosen abgeben, wenn sie einst einen Blick in die Gewinn-Liste werfen werden?" — Es kommt nur darauf an, wer s. Z. in die Gewinn-Liste sehen wird, Sie fühlen sich wohl dazu qualificirt?

⁂ Anonym. „Wie kommt es, daß es jetzt soviel junge Männer giebt, die doch gesund sind, immer viel Durst besitzen, von ihren Frauen sich aber ernähren lassen? Ich finde das doch nicht passend, indem Jedes seine Pflicht thun muß, der Mann erst recht." — Wenn der Mann für das „Trinken", die Frau für's „Essen" sorgt, so mag doch die Frau einmal mit ihm wechseln. Wenn der gesunde Mann so schamlos ist, daß er sich von der Frau ernähren läßt, so muß sie ihn durch dumme Gutmüthigkeit erst dazu veranlaßt haben; eine resolute Frau duldet keinen Faullenzer im Hause.

⁂ Mehrere Mädchen. „Wir bitten Dich um gefällige Antwort, ist es gesetzlich gestattet, daß eine Herrschaft in Abwesenheit des Dienstboten die Sachen desselben durchsucht, die Briefe öffnet und liest, wie es eine Dame auf der Grunaerstraße, ohne daß sie Gründe hat, thut?" — Dieses Gebahren ist nicht nur gesetzlich, sondern auch moralisch unstatthaft; die Dame ist gewiß keine „Dame", sonst würde sie nicht hinterlistig ihre Kenntnisse bereichern.